

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für Eilt mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verlängerungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht

Schriftleitung:

Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vor.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Nr. 78

Gift Mittwoch, 28. September 1910.

35. Jahrgang.

Steiermark und die Wasserstraßen.

Vom Reichsratsabgeordneten Richard Marchl.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienenroth gab am 24. d. im Namen der Regierung den Vertretern des Landesauschusses von Mähren zur Kanalbaufrage eine Erklärung ab, in der er die Rentabilität der projektierten Kanalbauten mit Rücksicht auf die großen Kosten als problematisch bezeichnete. Wenn er demgemäß den Interessenten riet, auf der Durchführung der Kanalbauten nicht zu bestehen, so kann er der wärmsten Zustimmung der erdrückenden Mehrzahl der Steuerträger sicher sein. Anders sieht es mit dem zweiten Teil seiner Erklärung aus. Er meinte nämlich, daß es gerecht sei, die an den projektierten Kanalbauten interessierten Länder auf irgendeine Weise zu entschädigen, da sie zum Ausbau der Alpenbahnen beigetragen haben. Da ist wohl die Frage berechtigt: „Wie steht es dann mit jenen Ländern, die an den projektierten Kanalbauten nicht interessiert sind, die aber — um mich der Ausdrucksweise des Herrn Ministerpräsidenten zu bedienen — ebenfalls zum Ausbau der Alpenbahnen beigetragen haben, ohne daß ihnen diese im geringsten zugute kommen? Sind denn diese Länder besser daran? Oder sollen sie deshalb leer ausgehen, weil sie seinerzeit nicht so glücklich waren, daß man ihnen Kanalbauten oder dergleichen in Aussicht gestellt hat? Freiherr von Bienenroth bezeichnete als die geeignetste Methode einer derartigen Entschädigung die Liquidation einer bestimmten Summe für jedes Kronland, die zur Deckung wirtschaftlicher Bedürfnisse verwendet werden würde. Diese Methode wäre so übel nicht, wenn für deren Kosten nicht auch jene Länder aufkommen müßten, die gänzlich leer ausgehen, das heißt, denen man keine Alpenbahnen baute, keine Kanäle versprach und denen man daher in Verfolg einer etwas eigentümlichen Logik auch keinen Anspruch auf eine Entschädigung zuerkennt. In dieser wenig beneidenswerten Lage befindet sich unter anderen

auch Steiermark. Dieses Land kann also getroffen für die Verzinsung und Amortisation der Alpenbahnschulden mitaufkommen; es kann ruhig zusehen, wie die mit den Alpenbahnen beglückten Länder ein Gutteil des Verkehrs, das bisher ihm zustatten kam, an sich ziehen, ja, es soll nun auch, um das Maß der Güte und Bescheidenheit voll zu machen, ruhig zusehen, wie die Regierung auf Staatskosten, also auch aus dem Säckel der steirischen Steuerträger die „an dem Kanalbau interessierten Länder“ dafür entschädigt, daß ein jeder in Gesetzesform gekleideter, aber dessenungeachtet unausführbarer Gedanke unausgeführt bleibt. Die arme Steiermark soll also dafür büßen, daß man seinerzeit ohne gründliches Vorstudium und ohne den nötigen Vorbedacht — derartiges kommt in Oesterreich ja öfter vor — ein Gesetz beschlossen hat, dessen Ausführung über eine Milliarde verschlingen würde, ohne jenen Nutzen zu bringen, der allein — so sollte man meinen — für die Beurteilung der Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit maßgebend sein kann. Natürlich kann hier nicht der Nutzen einzelner Spekulanten und Unternehmer, die ja zweifellos ein Heibengeschäft machen würden, gemeint sein. Von einer Entschädigung kann daher gerechterweise überhaupt nicht die Rede sein, geschweige denn von einer Entschädigung, durch die einzelne Länder wider Recht und Billigkeit begünstigt würden, darunter solche, die schon durch Jahrzehnte hindurch auf Kosten der aktiven Länder an den Staatseinnahmen über Gebühr gezehrt haben. Ich will dabei von der in der durchgeführten Eisenbahnverstaatlichungsaktion gelegenen, wenigstens teilweisen Entschädigung (wenn man schon dieses Wort gebrauchen will) abgesehen und nur an der Hand einiger Stichproben dartun, wie z. B. Galizien, dem man ebenfalls aus dem Titel der „Entschädigung“, nämlich als Entschädigung, „für den rumänischen Handelsvertrag 1,430.000 Kronen aus den Taschen der Steuerträger zugewendet hat, in einem seine Steuerleistung weit übersteigenden Maße bei der Präliminierung der Staatsausgaben bedacht wird. Vergleichende Ziffern dürften in dieser Hinsicht ein anschauliches Bild geben.

Fangen wir beim „Zahlen“ an! Für die pro 1910 präliminierte Realsteuerleistung im Gesamtbetrage von 161,980.000 Kronen hat Galizien mit einem Anteile von 17,867.000 Kronen, also mit 11 Prozent, Steiermark mit einem Betrage von 8,520.000 Kronen, also mit 5,27 Prozent, aufzukommen. Noch deutlicher zeigt sich die verhältnismäßig geringere Steuerleistung Galiziens, das 3,5mal so groß ist als Steiermark und mehr als fünfmal so viel Einwohner hat als dieses, bei der Personalsteuerleistung, indem Galizien nur für einen Anteil von 12,006.000 Kronen, also für 6,55 Prozent, der mit 183,216.000 Kronen präliminierten Gesamtpersonalsteuer aufzukommen hat, während auf Steiermark ein Anteil von 10,014.000 Kronen, also von 5,46 Prozent, der Gesamtpersonalsteuer entfällt. Nun einige Stichproben des „Nehmens“. Von den für das Jahr 1910 präliminierten Kosten der politischen Verwaltung der Länder im Betrage von 22,688.928 Kronen verschlingt Galizien allein 5,138.071 Kronen, Steiermark nur 1,386.844 Kronen. Ähnlich sieht es bei den Kosten der staatlichen Mittelschulen aus. Diese betragen 32,559.322 Kronen, wovon auf Galizien 7,357.811 Kronen, auf Steiermark nur 1,191.607 K. entfallen.

Von den mit 59,217.700 Kronen präliminierten Kosten der Justizverwaltung in den Königreichen und Ländern, insoweit sie auf persönliche Bezüge, Tagelöhner und Löhne entfallen, beansprucht Galizien 16,140.500 Kronen, Steiermark nur 3,307.600 Kronen. Besonders zeigt sich die Begünstigung Galiziens auf dem Gebiete der Schulaufsicht. Von den Gesamtkosten mit 3,047.136 Kronen entfallen auf Galizien 783.994 Kronen, also mehr als siebenmal so viel als auf Steiermark. Ausnahmsweise hat nämlich der Staat auch für die Bezüge der 91 galizischen Bezirksschulinspektoren mit dem Betrage von 316.434 Kronen aufzukommen. Von den ordentlichen Staatsausgaben für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten im Betrage von 5,948.576 Kronen entfallen auf Galizien allein 1,418.825 Kronen, auf Steiermark nur 197.996 Kronen. Die Gesamtkosten für das gewerbliche Bildungswesen betragen 16,927.790 Kronen, wovon für Galizien 1,048,471 Kronen ver-

(Nachdruck verboten.)

Lungenleiden und deren Heilung.

Von Dr. med. R. Ebinger.

Die drei gefährlichsten Lungenleiden sind: Lungenkatarrh, Lungenentzündung und Lungen-schwindsucht.

Der Lungenkatarrh ist eine Erkältung der Luftröhrenäste oder Bronchien, welche der Arzt Bronchialkatarrh nennt. Dieser Katarrh kann akut und chronisch sein. Der akute ist fieberlos und beginnt mit Schnupfen, Heiserkeit und Husten. Eine gründliche Schwitzkur vertreibt ihn schnell und leicht. Wird er dagegen vernachlässigt, so bildet er sich leicht zum chronischen aus, der sich bis zu den Lungenzellen ausdehnen kann. Er quält die Befallenen durch einen zähen, grünlichen Schleim, der beim „trockenen Katarrh“ fest auf der geschwollenen Schleimhaut haftet, während er beim „flüssigen Katarrh“, den man oft fälschlicherweise „Schleimschwindsucht“ nennt, als gelblicher, flüssiger Schleim abgesondert wird.

Der trockene Katarrh erregt lange, heftige Hustenanfälle, wobei die seitlichen Halsvenen sehr anschwellen, das Gesicht sich dunkelrot färbt, die Tränen aus den Augen quillen und der Patient oft glaubt, der Kopf müsse ihm bersten.

Nächst lösenden Mitteln wie: Brechwein und Salmiak mit Laktrizen sind Soolbäder von Kreuznacher- oder Reichenhaller-Salz zu empfehlen.

Die Lungenentzündung ist eine höchst bedenkliche Krankheit und kommt meist nur in der kalten Jahres-

zeit vor, und zwar bei plötzlichem Temperaturwechsel. Die Krankheit beginnt mit einem starken Frostgefühl, dem bald anhaltende und abends sich steigende Hitze folgt, welche erst gegen Morgen wieder nachläßt. Der Patient fühlt bei diesem Leiden bei jedem Atemzug stechende Schmerzen. Aus den feinen Aderchen, welche die Lungenbläschen umgeben und mit unnatürlich viel Blut gefüllt sind, schwillt eine dickliche Flüssigkeit in die Höhlen dieser Bläschen aus. Dieses Ausgeschwigte wird fest und treibt alle Luft aus dem erkrankten Lungenteile heraus, so daß dieser an der Atmung nicht mehr teilnehmen kann, daher Atembeschwerde eintritt, und der Patient nicht auf jeder Seite liegen kann. Bei dieser Krankheit hilft die Natur allein, indem sie die Lunge dadurch wieder brauchbar macht, daß sie das Festgeronnene zu einer eiterartigen Flüssigkeit erweicht, die dann ausgehustet oder ausgesogen wird, worauf die Lunge wieder ganz gesund ist. Der Arzt kann diesen Naturheilprozeß nur dadurch befördern, daß er für reine, mäßig warme und feuchte Luft sorgt. Medikamente sind hier ebensowenig angebracht wie bei der Lungen-schwindsucht, dieser Geißel des menschlichen Geschlechts.

Die Lungen-schwindsucht oder Lungenphthise oder Lungentuberkulose ist eine fortschreitende Vernichtung der Lunge mit Schwinden und Abmagern des Körpers.

Während man in früheren Zeiten über das Wesen dieser verheerenden und am meisten von allen verbreiteten Krankheit sehr verschiedener Meinung war, ist man jetzt infolge der Entdeckung des Spaltpilzes durch Robert Koch zu einer vollständigen Klarheit

gelangt, und gilt heute diese Krankheit nicht mehr für unheilbar. In allen tuberkulösen Organen und Auswurfstoffen befinden sich die Spaltpilze. Diese von Koch entdeckten Tuberkelbazillen kann man nämlich rein züchten und mit ihnen künstlich bei Tier oder Mensch die Tuberkulose hervorrufen. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Tuberkulose, die Lungen-schwindsucht ansteckend ist, was noch vor der Koch'schen Entdeckung von vielen hervorragenden Ärzten bestritten wurde. Freilich sind gesunde Lungen sehr widerstandsfähig. Gesundes Blut tötet eben jeden ansteckenden Bazillus. Lungenkranke aber haben kein gesundes Blut, nicht nur die Lungen, sondern die ganze Blutbahn ist in schlechtem Zustande. Nur da, wo die Schleimhaut durch Katarrh oder Lungenentzündung gereizt und entblüht ist, da können die Tuberkelbazillen sich einnisten und ihr unheimliches Zerstörungswerk beginnen. Wer bleichsüchtig ist oder an chronischem Husten leidet, meidet am besten die Gesellschaft Schwindsüchtiger. Der Atem und der Auswurf Lungenkranker sind zu fürchten. Selbst im getrockneten Auswurf behalten die Bazillen noch 3-4 Wochen lang ihre Ansteckungskraft und können durch die Luft in die menschliche Lunge gebracht werden.

Man verfare daher mit dem Auswurf Lungenkranker vorsichtig und verhöte dessen Eintrocknen. Man verwende also beispielsweise nur Spucknapfe mit Wasser und nicht mit Sand. Wo dieses nicht angeht, wie im Eisenbahnzug oder auf dem schaukelnden Schiff, da vermische man den Sand mit

wendet werden. Charakteristisch scheint mir der Umstand zu sein, daß an der k. k. Handelsakademie in Graz an Schulgebern 79.740 Kronen und in Lemberg nur 2000 Kronen aufgebracht werden. Die Auslagen für den gesamten staatlichen Baudienst sind mit 4.964.990 Kronen präliminiert. Davon absorbiert das Land Galizien den ungeheuren Anteil von 1.067.224 Kronen. Die Rolle Galizien als hungriger Magen Oesterreichs kommt deutlich zur Geltung auf dem Gebiete der staatlichen Straßenaufsubventionen, von deren Gesamtbetrag von 26.393.120 Kronen auf Galizien der Anteil von 4.346.549 Kronen, also ungefähr ein Sechstel, entfällt. Wenn hier strategische Rücksichten ins Treffen geführt werden, so kann dies doch nicht auch von den Staatsbeiträgen für Wasserbauten gelten. Die Gesamtausgaben aus diesem Titel betragen 12.090.730 Kronen. Davon kommen Galizien allein 4.119.790 Kronen, also mehr als der dritte Teil, zugute. So ähnlich steht es in den meisten übrigen Belangen aus. Man kann also mit vollem Fug und Recht sagen, daß Galizien mit einem allfälligen Entschädigungsansprüche, insofern man ihm einen solchen aus dem Titel der Nichtverwirklichung des Kanalbautentraumes zubilligen wollte, durch die fortgesetzte Begünstigung seitens des Staates auf zahlreichen Gebieten der Verwaltung und des Wirtschaftslebens schon längst befriedigt ist.

Böhmen und Niederösterreich sind in anderer Beziehung gleichfalls begünstigt, so daß sie billigerweise auf eine Entschädigung und noch dazu aus einem so zweifelhaften Titel keinen Anspruch erheben können. Mähren und Schlesien sind allerdings ungünstiger daran. Aber noch bedeutend ungünstiger sind jene Länder daran, denen weder die Vorteile der Alpenbahnen noch sonstige Begünstigungen zugute kommen, die aber zudem noch unter der Last der hohen Südbahntarife zu leiden haben und auf verkehrspolitischen Gebieten im Vergleiche zu den „an den Kanalbauten interessierten Kronländern“ vernachlässigt sind.

Dies möge sich die Regierung vor Augen halten, der schon heute gesagt werden muß, daß sie bei dem Versuche, aus dem Titel der Entschädigung für das Unterbleiben der kostspieligen und nicht rentablen Kanalbauten einseitige Begünstigungen auf Kosten der Gesamtheit auszuteilen, mit dem Widerstande der Vertreter jener Länder zu rechnen haben wird, die man beim „Nehmen“ stets mütterlich behandelt, beim „Zahlen“ aber — wenigstens vorläufig — gar nicht zu befragen gesonnen zu sein scheint.

Klerikale Intrigen.

Seitdem in Böhmen die Möglichkeit einer Verständigung aufdämmert, entwickeln jene Kreise, die die vollständige „Demokratisierung des Parlamentes“ und die Parlamentarisierung des Kabinettes auf ihre Fahne geschrieben haben, eine ungemaine Rührigkeit.

einer fünfprozentigen Karbolsäurelösung, welche den Bazillus tötet.

Die alte, aber vom Laien noch oft aufrecht-erhaltenen Anschauung und Unterscheidung von einer tuberkulösen und einer Eiterschwinducht, ist nach der Koch'schen Entdeckung völlig hinfällig geworden.

Jede Schwinducht ist tuberkulös, das heißt durch Knötchen, Tuberkeln hervorgerufen, deren Vermehrung eben die Lunge allmählich ganz verseucht und vernichtet. Doch ist nicht jede Schwinducht unbedingt tödlich. Es können günstige Umstände eintreten, es können sich die in der Lunge befindlichen Tuberkeln verhärten, verkalken oder verkreiden. Dadurch wird zwar ein Teil der Lunge unbrauchbar gemacht, aber das Leiden, die Schwinducht, ist geheilt. Es bleibt dem Genesenen nur eine im Verhältnis zum unbrauchbar gewordenen Lungenteile stehende Kurzatmigkeit.

Dieser Ausgang der Verkalkung oder Verhärtung ist häufiger als man glaubt. Diese Verhärtung hervorzurufen, ist die einzige Rettung, das einzige Heilmittel gegen die Schwinducht. Die Natur hilft dazu, daß man diese Verhärtung hervorrufen kann, denn in der Regel verläuft die Tuberkulose sehr langsam, und nur selten werden beide Lungenflügel zu gleicher Zeit ergriffen.

Geschicht dieses aber dennoch einmal, so ist der Verlauf der Vernichtung ein schneller, in wenigen Monaten kann der Tod eintreten durch die sogenannte „gallopiierende Schwinducht“.

Die Lungenschwinducht ist im Anfange sehr schwer zu konstatieren, denn Symptome wie Husten,

Vor allem gehören dazu jene Elemente, die bereits seit Jahr und Tag an der „Sammlung aller Katholiken“ im Abgeordnetenhaus arbeiten, um dadurch zur Bildung eines deutsch-slawischen Zentrums zu gelangen.

Sollte es in Böhmen zu einer endgültigen Regelung der Verhältnisse kommen, dann werden die Tschechen an die Regierung zweifellos mit Portefeuilleforderungen herantreten und auf diesen Augenblick bereitet man sich auf klerikaler Seite vor, indem man bereits den Revolver lädt, dessen man sich dann bedienen will. — In dem letzten gemeinsamen Ministerrat wurden im Zusammenhange mit dem gemeinsamen Voranschlage für 1911 die bekannten ungarischen Armeeforderungen erörtert. Sie beziehen sich auf die Einführung der magyarischen Verhandlungssprache im Militärstrafprozesse und auf die Einführung eigener Embleme bei den ungarischen Regimentern sowie auf die Regelung der Titelführung des Kriegsministers, der in Zukunft einfach Kriegsminister heißen soll. — Die ersten beiden Punkte sind vom Kaiser bereits vor Jahren genehmigt worden, und wenn jetzt im gemeinsamen Ministerrat darüber gesprochen wurde, so geschah das darum, weil die österreichische Regierung daran festhält, daß zu solchen Verfügungen ihre Zustimmung eingeholt werden muß, damit nicht einmal über sie hinweg irgendwelche nationalorganisatorischen Aenderungen in der österreichischen Regierungsform getroffen werden. Die Titelfrage des Kriegsministers aber ist belanglos, da hiedurch die taktische Einheit der Armee nicht berührt wird. — Wenn nun ein klerikales Blatt darob plötzlich Lärm schlägt und die Monarchie in Gefahr erklärt, so ist der Zweck dieses Alarmsignals ganz klar: die Öffentlichkeit soll beunruhigt und die deutschen Parteien sollen mobilisiert werden, um den Klerikalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, das heißt in den ungarischen Angelegenheiten solange Schwierigkeiten zu machen, bis die Wünsche der Klerikalen hinsichtlich der Rekonstruktion des Kabinettes erfüllt sind.

Vom deutschen Standpunkte aus betrachtet hat man nun sicher keinen Grund, in der Armeefrage kaiserlicher zu sein als der Kaiser. Daß es aber keineswegs die Sorge um das Wohl der Monarchie und um die Erhaltung der Schlagfertigkeit als Bundesgenosse deutschen Reiches ist, die diese Kreise bestimmt, Monarchie und Armee in Gefahr zu erklären, kann man daraus entnehmen, daß dieselben Leute während der Annekionskrise dem Wiener auswärtigen Amte den Rat gaben, das Bündnis mit dem deutschen Reiche mit einem Bündnisse mit Frankreich zu vertauschen, wenn dadurch die französische Regierung bestimmt werden könnte, die Wünsche des päpstlichen Stuhles hinsichtlich Frankreichs mehr zu berücksichtigen.

Auswurf, Blutspucken lassen nicht mit Sicherheit auf diese Krankheit schließen. Sie kann mit Sicherheit nur durch den Arzt mittels einer genauen physikalischen Untersuchung, durch Befichtigung, Befühlen, Behorchen und Beklopfen der Brust unter Anwendung entsprechender Instrumente festgestellt werden.

Freilich charakterisiert diese unheimliche Krankheit die von ihr Befallenen oder zu ihr Disponierten meist in recht auffälliger Weise, so daß der Blick dem Arzte bei der Untersuchung schon Aufklärung gibt.

Leider ist die Schwinducht sehr erblich, und zwar erbt sie sich in der Regel vom Vater auf die Töchter und von der Mutter auf die Söhne. Diese eigentümliche Vererbungsart hemmt die Verbreitung dieser Krankheit in nennenswertem Maße, denn so kann es vorkommen, daß eine kranke Mutter ganz gesunde Töchter gebiert und ein kranker Vater gesunde Söhne erzeugt.

Die erblich Belasteten haben meist eine zarte Konstitution, eine feine, weiße Haut und dünne schlaffe Muskeln. Erblich belastete Kinder wachsen oft schnell in die Höhe, und Brust, Hals, Arme erscheinen lang. Der Laie glaubt vielfach, das rasche Wachstum sei schuld an dem Entstehen der Krankheit, es ist aber umgekehrt, er verwechselt die Wirkung mit der Ursache.

Bei belasteten Mädchen, die oft einen herrlichen Taint besitzen, bleibt der Brustkasten schmal, glatt und eng, er ist oben eingefallen, statt gewölbt.

Je früher die Behandlung der Tuberkulose beginnen kann, desto mehr Aussicht auf Heilung ist vorhanden. Medikamente helfen bei der Schwinducht

Taktlosigkeit eines österr.-ungarischen Konsuls.

Am 18. August hatte in Winnipeg in Kanada der dortige österreichisch-ungarische Konsul Dr. Schwegel, ein geborener Krainer, welcher im Februar d. J. das erste Venußkonsulat Oesterreich-Ungarns für West-Kanada und Britisch Columbia in Winnipeg eröffnete, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, angesehene Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, zur Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josefs zu einem „Luncheon“ im Royal Alexandra Hotel eingeladen. Der Gouverneur von Manitoba, Sir Daniel Mc. Millan brachte den Toast auf Kaiser Franz Josef aus. Der Erwidrerung des Gastgeber, Herrn Dr. Schwegel, die hier ziemliches Aufsehen erregt hat, seien im folgenden einige Stellen entnommen, die auch in der Alten Welt interessieren werden:

In den langen Jahren der Herrschaft Franz Josefs, so führte der Konsul aus, ist Oesterreich-Ungarn aus einem Annex des deutschen Reiches der habsburgische Völkerstaat geworden, in welchem alle Nationen die Gelegenheit haben, ihre Ideale und Wünsche frei zu entwickeln. Die Zeiten sind vorbei, da man sich seiner Herkunft schämen und möglichst rasch im Deutschland aufgehen mußte. Wir blicken noch immer aufs deutsche Volk mit den Gefühlen, mit denen dieses auf die Franzosen und andere Völker blicken könnte, mit den Gefühlen der Dankbarkeit, die ein Mann für die Amme seiner Kindheit empfindet, aber unsere Liebe und Anhänglichkeit gehört nur unserer großen Mutter Slava! — Amerika, welches im Anfange der Regierungszeit des Kaisers kaum in die Berechnung der europäischen Staatsmänner einbezogen zu werden brauchte, macht heute, besonders vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, seinen Einfluß auf fast jede Transaktion geltend. Oesterreich-Ungarn hat in mancher Hinsicht noch engere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und Kanada als andere europäische Länder, und zwar wegen der großen Auswanderung, welche aus unserer Heimat nach der neuen Welt strömt. Ich behaupte, daß der heutige Fortschritt und die Prosperität Amerikas ohne meine Landsleute unmöglich wäre; die Amerikaner könnten die Arbeit nicht verrichten, sie sind physisch nicht stark genug. Sie sitzen in ihren Bureaus, spielen den „Boß“, schreiben Checks aus, die Jungen ziehen sich recht hant an und nennen sich „Athleten“, aber unsere Leute sind es, die in den Stahlwerken und in den Minen Amerikas von Pennsylvania bis zur Küste Britisch Columbias arbeiten. Das Gleiche ist in der Landwirtschaft der Fall; die schlechtesten Heimstätten, das verunkrautetste, sumpfigste Land wurde unsern Ruthenen gegeben, die englischen Einwanderer erhielten das beste Land. Aber unsere Leute hielten trotz Hunger

absolut nichts, was auch dagegen angepriesen wird, es ist nutzlos. Das einzige Heilmittel ist gute, rein Luft, die der Kranke zu jeder Zeit, Tag und Nacht einatmen muß. Staubfreie Luft, wie sie einzelne kleine Inseln und lange Fahrten auf der See bieten, hat schon manchen Patienten vor frühem Tode gerettet. Wenn seine Verhältnisse es nicht gestatten, klimatische Kurorte wie Madeira, Venedig oder ähnliche aufzusuchen, der wohne, wenn eben möglich, in einer Gegend, wo durch weite Grasflächen und Waldungen die Luft am heilsamsten für ihn ist.

Gute Luft, entsprechende Nahrung und angemessene Körperbewegung müssen das schlechte Blut wieder gesund machen, müssen dafür sorgen, daß die Lunge im kranken Teil verfallt, verhärtet.

Es liegt auf der Hand, daß ein Tuberkulöser jedweden Erzeß zu meiden hat, körperlich wie geistig.

Jede Arbeit Tuberkulöser sei mäßig und werde niemals bis zur Erschöpfung getrieben. Doch ebenso sehr hüte man sich vor dem Gegenteil, der Verweichlichung. Man härte vielmehr methodisch, vorsichtig und naturgemäß den Körper ab. Dazu gehört vor allen Dingen tägliche Bewegung in freier, reiner Luft. Man übe die Muskeln und erweitere den Brustkasten, doch niemals durch Ueberanstrengung, denn jedes erhitzende, erschöpfende Arbeiten und Spielen schadet; das darf auch die Umgebung des Kranken nie vergessen, denn fast alle tuberkulösen Personen sind lebhaften Geistes und leicht erregt und greifen daher alles, was sie tun, mit einer gewissen schädlichen Leidenschaftlichkeit an.

und Kälte aus, sie überwandten alle Hindernisse und sitzen heute fest auf ihrem Lande mit einer gesicherten Zukunft. Der englische Ansiedler ist inzwischen schon lange wieder verflogen, weil ihm die Arbeit zu hart war, und treibt sich in den Städten herum. Vom moralischen Standpunkt bedeutet die Ankunft unserer Bauern vielleicht noch einen größeren Gewinn für Kanada. Die Zeiten der Pioniere sind vorbei, aber der Teil der Arbeit steht noch bevor, nämlich die moralische Eroberung dieses neuen Landes für die sittlichen, ökonomischen, politischen und religiösen Anschauungen unserer Rasse. Die Durchdringung des neuen Volkes mit den Prinzipien unserer Weltanschauung — für diese Aufgabe sind die westlichen Völker Europas kaum noch geeignet. Ihre Kraft ist geschwächt worden unter dem degenerierenden Einflusse des Kapitalismus und ökonomischen Liberalismus. Große Reichtümer sind geschaffen, aber die Armut ist noch viel rascher gewachsen. In dieser Verzweiflung werden Sie Ihre Blicke zu unseren jungen Nationen wenden, damit sie durch ihr gesundes Blut, ihre nationale Kraft, ihre wahre Frömmigkeit Sie von diesem Uebermaße von Materialismus befreien und Ihrer Nation, indem sie sich mit ihr assimilieren, eine neue Lebensdauer sichern.

Hierzu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“:

„Herr Dr. Schwegler ist in Krain geboren und seiner Nationalität nach Slawe. In diesen Ausführungen des österreichisch-ungarischen Konsuls ist ein wenig Nichtiges mit viel Falschem vermischt. Sowohl als Gast im fremden Lande wie als Gastgeber bei dieser speziellen Festlichkeit und vor allem als amtlicher Vertreter eines auswärtigen Staates würde er jedenfalls taktvoller gehandelt haben, wenn er diesen Hymnus slawischer Ueberlegenheit gegenüber angelsächsischer Dekadenz einem kanadischen Redner überlassen hätte.“

Politische Rundschau.

Inland.

Zur Flottmachung des steirischen Landtages.

Im Landhause arbeitet man seit gestern an der Herstellung eines sogenannten neutralen Arbeitsprogrammes für den Landtag. Um 10 Uhr vormittag traten unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes Edmund Grafen Attems die Vorstände des Landtagsklubs zu einer Beratung zusammen, die zur Stunde noch fortbauert. An der Beratung nehmen teil: vom Verbands der deutschnationalen Abgeordneten die Herren August Einspinner, Landesauschuß Prof. Dr. Hofmann v. Wellenhof, Landesauschuß Doktor Link, Johann Reiter und Heinrich Wastian; vom Großgrundbesitze die Abgeordneten Landesauschuß Franz Graf Attems, Graf Lamberg und Freiherr v. Kellersperg; von den klerikalen Abgeordneten Hagenhofer, Schoiswohl und Wagner, ferner der Sozialdemokrat Resel und die slowenischklerikalen Abgeordneten Landesauschuß Prof. Kobič, Doktor Korosec und Dr. Verstovšek. Die Verhandlungen, die bisweilen lebhaft Debatten ergaben, hatten bis gestern, 1 Uhr mittags, infolge des intransigenten Standpunktes der Slowenen, die auf der Erfüllung ihrer bekannten Forderungen verharren und noch weitere nationalpolitische Forderungen aufgestellt haben, zu keinem Ergebnis geführt. Um halb 2 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen bis heute 11 Uhr vormittags unterbrochen.

Der italienische Hochverratsprozeß in Graz.

Der Prozeß gegen die unter dem Verdachte des Hochverrates in Triest verhafteten 13 Italiener wird in einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode im Laufe des nächsten Monats in Graz stattfinden.

Das Laibacher Statut.

„Slovenski Narod“ berichtet, daß sich Minister Haerdtl geäußert habe, daß das Laibacher Statut und die Gemeindevahlordnung binnen vier Tagen nach ihrer Annahme im Landtage bestätigt werden, so daß das Gesetz vor Ausschreibung der Neuwahlen sanktioniert wird.

Das klerikale Panama in Kärnten.

Wie die „Freien Stimmen“ mitteilen, hat die Raiffeisenkasse in Oberveßach gegen die Zentralkasse die Klage auf Rückerstattung ihres Guthabens per

500.000 K erhoben. Bei der Tagssagung wurde der Zentralkassenleitung eine achttägige Frist zur Klagebeantwortung gegeben. In der Zeit vom 21. d. M. bis 3. Oktober sollte die Versteigerung der Fahrnisse in Angelegenheit der Exekution gegen die Firma Kayser & Palesa in Feldkirchen stattfinden. Da das Verkaufsverfahren auf Antrag des betreibenden Gläubigers im letzten Momente aufgeschoben wurde, unterbleibt die Versteigerung und sollen nunmehr Verkäufe aus freier Hand seitens der Konkursmassenverwaltung angestrebt werden, da hierbei ein höherer Erlös erhofft wird als bei Zwangsverkäufen.

Ueberführung der Ueberreste Komenskys nach Prag.

Wie „Narodni Listy“ melden, ist im Stadtrate ein Antrag in Vorbereitung, wonach die sterblichen Ueberreste Komenskys aus Nerden in Holland nach Prag zur Beisetzgung überführt werden sollen.

Ausland.

Die Wahlen in Kroatien.

Anfangs des nächsten Monats finden die allgemeinen Neuwahlen in den kroatischen Landtag statt. Da zwischen dem Banus und der bisherigen kroatisch-serbischen Koalitionsmehrheit kein Vergleich zustande gekommen ist, werden sich in den 82 Wahlbezirken folgende Parteien gegenüberstellen: Der Banus, zu dem bereits einige Großgrundbesitzer, die bisher der Koalition angehörten, abgefallen sind, die nunmehr vereinigten Anhänger des Erzbischofs Posilowitsch und des Abgeordneten Frank, die inoffiziell den Banus unterstützen, die Starcevic-Partei, die die staatsrechtliche Selbständigkeit Kroatiens verlangt und den Ausgleich mit Ungarn ablehnt, und endlich die kroatisch-serbische Koalition, deren slawonischer Flügel jedoch möglicherweise noch zum Banus abzuweichen wird. — Bisher sind in den 82 Wahlbezirken bereits über 300 Kandidaten angemeldet.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. In Marburg starb Herr Doktor Josef Waldherr, der Direktor des Marburger deutschen Studentenheims, auf seiner Besitzung Gießkübel im 53. Lebensjahre. Eine tödliche Krankheit hat ihn allzufrüh aus dem Kreise seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde gerissen. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde Sonntag um 2 Uhr nachmittags von Gießkübel (bei Windisch-Feistritz) nach Tainach am Bacher überführt und dort zur letzten Ruhe bestattet.

Sponzion. Heute fand an der Universität Graz die Sponzion des Herrn Egon Kleewein zum Magister der Pharmacie statt.

Der Dank des Kaisers an die steirischen Feuerwehren. Bei dem am 4. September in Pettau abgehaltenen Landes-Feuerwehrtage wurde an den Kaiser eine Huldigungsdrachtung abgeseendet. Sonntag erhielt durch das Bürgermeisteramt der Obmann des Landes-Feuerwehverbandes Herr Baurat i. R. Alois Hueber von der steiermärkischen Statthalterei ein Schreiben, worin den Feuerwehrmännern der kaiserliche Dank ausgesprochen wird.

Vom Mittelschuldienste. Der Professor am slowenischen Gymnasium in Gills Dr. Dollar wurde nach Marburg übersetzt. An seine Stelle kommt Prof. Beranic aus Marburg.

Vorträge der Grazer Universität. Vor Weihnachten werden folgende Vorträge abgehalten: In Gills: Privatdozent Dr. Spizy: Erziehung zu Kraft und Schönheit (mit Projektionen), 16. Oktober; Prof. Dr. Witajek: Einiges über die Unzuverlässigkeit unserer Sinne, 13. November. — In Mann: Privatdozent Dr. Spizy: Schule und Körperausbildung (mit Projektionen), 30. Oktober; Privatdozent Dr. Heritsch: Ueber Erdbeben (mit Projektionen), 27. November. — In Windisch-Feistritz: Prof. Dr. Pfeiffer: Die Furcht vor der Tuberkulose, 16. Oktober; Prof. Dr. Bauer: Die Schlacht im Teutoburgerwalde; 13. November; Prof. Dr. Fritsch: Wie ernähren sich die Pflanzen? 18. Dezember.

Eine Organisation slowenischer Richter? Wie der Laibacher „Slovenski Narod“ meldet, beabsichtigen die slowenischen Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels, eine nationale Organisation zu schaffen, um auf Ernennungen von Richtern und bei der sprachlichen Praxis Einfluß zugunsten der Slowenen auszuüben.

Die Gyller Athletiker in Graz. Wie schon bekannt, fand am Sonntag den 25. d. M.

in Graz das Gegenwettspiel zwischen dem Gyller Athletik-Sportklub und der zweiten Mannschaft der Grazer Athletik statt. Das Spiel, das bei herrlichem Wetter ausgetragen wurde, war ein interessantes zu nennen. Die Mannschaften waren ziemlich gleichwertig, doch hatten die Gyller etwas mehr vom Spiel. Verteidigung und Tormann arbeiteten vorzüglich. Das sonst gut besetzte Mittelspiel konnte sich mit der Stürmerreihe, die stellenweise ganz hübsche Momente bot, nicht recht zusammenfinden, was wohl auf die ungewohnte Größe des Platzes zurückzuführen ist. Doch bot jeder einzelne der Mittelspieler sein Bestes. In der Stürmerreihe bemerkte man eine gewisse Unsicherheit vor dem Tore. Die Schüsse waren zu überlegt und wurden vom Grazer Tormann leicht gehalten. Vorzüglich arbeitete der rechte Flügel, der auf dem noch ungewohnten Posten sein Letztes aus sich herausnahm. Wir müssen noch bemerken, daß das Darinnenspiel zu sehr forziert ward, wobei die Verbindungen und das Zentrum zu nahe zusammen liegen, wodurch die Kombination leidet. Im großen und ganzen waren die Gyller die besseren und wir hoffen, daß sie auf dem einmal betretenen Wege festlich ausstehen werden. Nun zum Spiele selbst. Gylli hat Abstoß und verlegt Gylli sofort vor das feindliche Tor, wo es sich auf kurze Zeit festzusetzen vermag. Der Grazer Tormann bekommt Arbeit, weiß sich aber gut aus der Affäre zu ziehen. Nun verteilt sich das Spiel und wird ein offenes. Bald drang Gylli, bald Graz, und beiderseits gabs kritische Momente. So gehts bis zur Pause. Halbzeit 0:0. Nach Seitenwechsel drängt Graz etwas gefährlicher und erzielt ungefähr in der 15. Minute das erste Tor durch einen leichten Schuß. Der Ball, den der Gyller Tormann bereits in Händen hat, gleitet ihm aus und rollt langsam ans Netz. Nun gehen die Gyller mehr aus sich heraus und einige wunderschöne Durchbrüche der linken Verbindung werden sehr gefährlich, scheitern aber an der glänzenden Arbeit des rechten Grazer Verteidigers und des Tormannes. Endlich, nachdem man schon glaubt das Spiel werde mit dem Stande 1:0 endigen, gelingt ein Vorstoß der linken Verbindung (F. Krell) und das Spiel ist ausgeglichen. Gylli drängt nun unaufhörlich und einige Minuten nach dem ersten Tor zappelt der Ball, von der rechten Verbindung wunderschön eingeschossen wieder im Tor der Grazer. Gylli verschießt nun einen Elfmeterstoß und bald darauf wird das Spiel bei dem Stande 2:1 für Gylli beendet. Das Spiel war ein sehr faires. Das Schiedsrichteramt lag in den bewährten Händen des Herrn Geometer Slama, der sein Amt vorzüglich versah.

Benefizkonzert. Sonntag den 2. Oktober 1910, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Deutschen Hauses das erste Benefizkonzert des Kapellmeisters Karl P. Seifert statt. Da das Orchester durch Aufnahme neuer Kräfte und überdies durch die lebenswürdige Mitwirkung einer Reihe einheimischer Kunstfreunde verstärkt sein wird, so konnte eine erlesene Vortragsordnung zusammengestellt werden und werden weitere Neuheiten auf dem Gebiete ernster und leichter Musik zum Vortrage gelangen. Die Vortragsordnung enthält unter anderem: Georges Bizet: „L'Arlesienne“, 1. Orchester suite. Nr. 1, Prelude, Nr. 2 Minuetto, Nr. 3 Adagietto, Nr. 4 Carillon. Moriz Moszkowsky: Serenade. Alexander Zellner: Fantasie über Motive aus Rich. Wagners sämtlichen Werken: 1. Lohengrin, 2. Die Feen, 3. Götterdämmerung, 4. Die Walküre, 5. Rheingold, 6. Der fliegende Holländer, 7. Tannhäuser, 8. Meisterfänger, 9. Parsifal, 10. Das Liebesverbot, 12. Tristan und Isolde, 13. Siegfried, 14. Rienzi. Franz Lehár: Großes Potpourri aus der Operette: „Der Graf von Luxemburg“. Harry Marlow: Goldfischduett aus „Die oberen Zehntausend“.

Entgleisung in Pragerhof. Am 26. d. Mts. um 12 Uhr 9 Minuten nachts fuhr eine Vor-schublokomotive am ungarischen Rangierbahnhofe in den soeben abfahrenden Zug 241 und brachte dadurch vier Wagen zur Entgleisung. Die entgleisten Wagen verlegten die Ein- und Ausfahrt der ungarischen Züge, sowie den sogenannten Verbindungsbogen, der die österreichische Hauptlinie mit der ungarischen Trasse verbindet. Der Verkehr bei den Nachtschnellzügen wurde durch Umsteigen ausreicht erhalten. Um 7 Uhr früh war der Verbindungsbogen frei, über den sich nun der gesamte ungarische Verkehr abwickelte. Die dadurch erwachsenen Verspätungen waren unbedeutend; auch kann der Materialschaden kein großer genannt werden. Um 8 Uhr abends war die Entgleisung, die glücklicherweise kein Menschenleben forderte, behoben.

Obstaustellung in Lüsser. Die landwirtschaftliche Filiale Lüsser veranstaltet in der Zeit von 8. bis 10. Oktober d. J. im Saale des Hotels Henke in Lüsser eine Obstaustellung, welche den Zweck verfolgt, die Sortenkenntnisse zu fördern, die Verpackungsarten zu erläutern, sowie den Verkauf von feinem Tafelobst zu vermitteln. Diese Ausstellung kann von allen Obstproduzenten des Bezirkes beschickt werden und zwar sind Sortimente von 6 bis 8 Stück einer Sorte, landesüblich benannt, oder Kistchen und Körbe mit je einer Sorte wohlverpackt, am 7. Oktober früh an den Filialvorsteher zu übersenden oder zu überbringen. Nähere Auskunft erteilt der Filialvorsteher mündlich am 2. Oktober nach dem Frühgottesdienste in der Gemeindefanzlei in Lüsser. Es gelangen bei dieser Ausstellung Medaillen und Geldpreise zur Verteilung, das Programm ist folgendes: **S a m s t a g** 8. Oktober, 9 Uhr früh Eröffnung der Ausstellung, Schluß 5 Uhr nachmittags. **E i n t r i t t** 20 Heller. **S o n n t a g** 9. Oktober, 1/2 9 Uhr Vortrag über Obstbau, dann Benennung der Sorten, Demonstration in der Packung des Obstes. **V o r m i t t a g s** Eintritt frei, nachmittags Eintritt 20 Heller, Schluß 5 Uhr. **M o n t a g** 10. Oktober, 9 Uhr Eröffnung. Preisverteilung 5 Uhr und Schluß. Nach Schluß der Ausstellung ist das Obst sogleich wegzuschaffen.

Zwei diebische Mädchen. Die im hiesigen Hotel „zur Krone“ weilende Private Karla Zerawa erstattete gestern bei der städtischen Sicherheitswache die Anzeige, daß ihr während ihrer kurzen Abwesenheit aus ihrem im ersten Stockwerke gelegenen Zimmer vom Tische weg ein Geldtäschchen mit 135 Kronen und zwei Anhängseln zu je 18 Kronen entwendet wurden. Im Verdachte hatte sie ein Mädchen von ungefähr 14 Jahren, das sie beim Verlassen des Zimmers gesehen habe. Wachmann Schwarz, welcher vorher ein ähnliches Mädchen in Gesellschaft eines anderen älteren Mädchens auf der Gasse gesehen hatte, begab sich sofort auf die Suche und es gelang ihm bald beider Mädchen habhaft zu werden. Die eine ist die 19jährige Magd Anna Kovac aus Doberna bei Cilli, die bereits wegen eines Sittlichkeitsdeliktes vorbestraft ist, die andere die 13jährige Maria Kozuh aus der Umgebung von Cilli. Es wurde bei Maria Kozuh das der Karla Zerawa entwendete Geldtäschchen, in einem Taschentuch eingewickelt, und darin noch ein Gelbbetrag von 134 Kronen 50 Heller, sowie ein goldenes Anhängsel vorgefunden und Maria Kozuh gestand auch sogleich den Diebstahl ein und erklärte, hiezu von Anna Kovac verleitet worden zu sein. Kovac sei mit ihr um 2 Uhr nachmittag bei der Grazer Maut zufällig zusammengekommen und habe sie eingeladen, mit ihr in das Spital eine Tante besuchen zu gehen. Als sie dann zur Laibachermant gekommen waren, habe Kovac sie vor dem Hotel „zur Krone“ aufgefordert, mit ihr in das erste Stockwerk des Hotels zu gehen, und das im offenen Zimmer auf dem Tische unter einer Blouse liegende Geldtäschchen zu nehmen. Sie gingen tatsächlich hinauf, Kovac lehrte jedoch bald wieder um, während Kozuh oben blieb. In diesem Augenblicke kam Karla Zerawa herbei und wurde von Kozuh gefragt, wo sie auf den Anstandsort gehen könne. Während sich nun Kozuh dorthin begab, entfernte sich Zerawa und ließ ihr Zimmer offen, in welches sich nun Kozuh einschlich und das Geldtäschchen entwendete. Auf der Straße traf sie die auf sie wartende Kovac und gab ihr das Geldtäschchen. Dann begaben sich beide in die Stadt, wo sie einige kleine Einkäufe besorgten. Schließlich wollten sie sich in das Krankenhaus zur angeblichen Tante begeben, wurden jedoch unterwegs verhaftet. Maria Kozuh stellte die Tat so dar, als hätte sie nicht geahnt, daß es sich um einen Diebstahl handelt, sondern sei der Meinung gewesen, Kovac habe ihr eigenes Geldtäschchen im Zimmer liegen gelassen. Anna Kovac will dagegen von einem Diebstahle von Seiten ihrer Freundin gar keine Kenntnis gehabt haben. Sie habe auch nicht gewußt, wie viel Geld Kozuh besessen und wo sie es bekommen habe. Das Hotel habe sie nicht betreten und auch die Kozuh nicht hinein gehen gesehen. Der Bestohlenen konnte der ganze Betrag bis auf 50 Heller rückerstattet werden. Von den zwei Anhängseln erhielt sie nur das eine, da das andere von den Mädchen angeblich verloren wurde. Beide Mädchen wurden dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

Fundverheimlichung oder Diebstahl. Am 9. d. Mts. ist dem Gutsbesitzer Dr. Jakob Pirnat aus St. Egidii bei Schönstein im hiesigen Narodni dom eine Brieftasche mit einem Gelbbetrage von 340 K auf unaufgeklärte Weise abhanden gekommen. Da er nur im Garten dieses Hauses mit einigen Herren

sah und auf einen Taschendiebstahl nicht bestimmt geschlossen werden kann, nimmt Dr. Pirnat an, daß es leicht möglich ist, daß ihm die Tasche unbemerkt auf den Boden gefallen sei, als er sie in den Sack steckte. Anfangs konnte man keine Klarheit in die Sache bringen. Da aber in letzter Zeit der damalige Kellner im Narodni dom Anton Petrovic, welcher am 13. d. Mts. aus dem Dienste trat, sehr auffallend große Geldsummen besaß, sehr flott lebte und auch sehr freigebig andere zum Trinken oder zu Belustigungen einlud, lenkte sich der Verdacht, die Tasche mit dem Gelde zu besitzen, auf ihn. Die bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung ergab noch kein positives Ergebnis. Petrovic wurde gestern verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Ein unverbesserlicher Dieb. Der bereits mehrmals wegen Diebstahl, Betrug, Falschmeldung u. dgl. vorbestrafte 25jährige Schankbursche Ludwig Wusser aus Ponigl, Bezirk Cilli, wird verdächtigt, in der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. im Hotel „zur Post“, wo er seit ungefähr vier Monaten bedienstet war, mittelst einer Hacke einen Kredenzkasten im Schanklokale erbrochen und daraus dem Zahlkellner Franz Ratsch Kleingeld im Betrage von mindestens 110 Kronen gestohlen zu haben. Wusser ist eifrigst bestrebt, sein Alibi nachzuweisen, jedoch alle Anzeichen lenken den Verdacht offen auf ihn, einerseits weil er bereits mehrere derartige Diebstahle verübt hatte, andererseits weil es nur jemand vom Hause gewesen sein konnte, der mit den örtlichen Verhältnissen im Hotel sehr vertraut ist. Wusser war auch der einzige, der in derselben Nacht sehr spät zur Ruhe ging. Der Täter nahm seinen Weg, nachdem er auf einer Leiter hoffentlich durch ein Fenster in das Haus gestiegen war, durch die Küche und durch eine von hier aus in die Schänke führende Oeffnung, die zur Verabreichung von Speisen dient, in die Schänke, wo er mit der Hacke, die er aus dem Keller geholt hatte, sein Werk vollbrachte. Schon dieser Umstand allein zeigt, daß es sich nur um einen Heimischen handeln kann. Ludwig Wusser, welcher das ganze Geld versteckt haben dürfte, leugnet den Diebstahl. Er wurde dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Ein gefährlicher Brandleger verhaftet. Aus Luttenberg wird geschrieben: Eine Reihe von offenbar verbrecherischer Hand gelegter Brände, es waren rund dreißig, im Bezirke Luttenberg verletzten unsere Nachbarn seit Jahren in fortdauernde Angst. Trotz der eifrigsten Bemühungen der Sicherheitsorgane war es nicht möglich, den Brandleger ausfindig zu machen, bis es nunmehr der Gendarmerieposten in St. Georgen a. St. zuwege brachte, den rucklosen Verbrecher in der Person des 23jährigen Kenschlersohnes Bartholomäus Schel, gebürtig in Drahorn bei Kleinsonntag, zu verhaften und dem hiesigen Bezirksgerichte zu überstellen. Schel erzeugte eine eigene Zündmasse, die er an leicht brennbaren Stellen, oft auch bei Tage unbemerkt unterzubringen wußte, und machte dadurch die Verfolgung seiner Spur fast unmöglich, da der Brand oft erst nach längerer Zeit zum Ausbruche kam, als Schel schon längst wieder weiter gewandert war, um sein ruckloses Treiben anderorts fortzusetzen. An hundert Objekte sollen seinem Verbrechen zum Opfer gefallen sein, und so mancher fleißige Landmann wurde durch das entsetzliche Beginnen des nunmehr hinter Schloß und Riegel befindlichen Unholdes an den Bettelstab gebracht, da nicht nur die oft mangelhaft versicherten Gebäude, sondern auch die ganze Fehsung, Einrichtung und Kleidung der Armen durch das verheerende Element vernichtet wurden. Schel, der bereits an dreißig Brandlegungen gestanden hat, bestreitet, diese aus Rache oder Gewinnsucht begangen zu haben und gibt an, daß er an dem durch ihn verursachten Feuer eine gewisse Befriedigung und Freude empfunden habe. Schon in seiner frühesten Jugend habe er am liebsten mit dem „Zündeln“ sich unterhalten. Wenn sich diese Verantwortung später nicht als Simulation darstellt, kann der Fall Schel wohl als Schulbeispiel von Pyromanie in entsetzlicher Form gelten. Bei den Bewohnern der von dem Wahnwitzigen bedrohten Gemeinden ist nun durch dessen Verhaftung Ruhe eingetreten.

Die Einfuhr argentinischen Fleisches und die Handelskammer. Die Grazer Handels- und Gewerbekammer hält Mittwoch den 28. d. Mts., mit dem Beginne um halb 5 Uhr nachmittags, im Gemeinderatssaale eine außerordentliche Vollversammlung ab, auf deren Tagesordnung der Bericht des Kammerpräsidiums über die Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Argentinien als Maßnahme gegen die Vieh- und Fleischsteuerung steht. (Berichtserstatter Kammersekretär Dr. Kamenitzky.)

Fahrraddiebstähle. Am 23. d. M. wurde etwas vor 4 Uhr nachmittags dem Kreisgerichtsdienner Alois Pribar von einem unbekanntem Täter ein Fahrrad im Werte von 80 Kronen aus der Hausflur des Hauses Grabengasse Nr. 7 entwendet. Das Fahrrad stand höchstens fünf Minuten unbewacht in der offenen Hausflur. Es ist gut erhalten, führt die Schutzmarke „Napier“, hat schwarzes Rahmengestell, mächtig gebogene Lenkstange, Torpedofreilauf, Korkgriffe, wovon der rechte stark abgenutzt ist, und ein Sternkettenrad. Die Signalglocke ist stark verrostet. — Ebenso wurde am 24. d. M. zwischen 11 Uhr vormittag und 3 Uhr nachmittag auch dem Buchhalter Josef Kunei aus dem offenen Stiegenhause im Narodni Dom das Fahrrad im Werte von 160 Kronen mit schwarzem Rahmengestell, holzfärbigen emaillierten Radfelgen, durchbrochenem Kettenrade, mit Freilauf und Rücktrittsbremse, sowie mächtig gebogener Lenkstange mit Ledergriffen, davon der eine schadhast, und Signalglocke gestohlen. Das Rad trägt die Schutzmarke „Luxus“ und ist mit Berggummireifen mit eingepprägter Marke „Herkomer“ versehen.

Ein Kind als Brandleger. Aus Luttenberg, 24. d. M., wird geschrieben: Gestern um die zweite Nachmittagstunde wurde unsere Feuerwehr durch Hornsignale und Glockenschläge gerufen. Schon nach wenigen Minuten konnte ein Löschzug unserer wackeren Wehr unter dem Kommando des Herrn Wirth auf dem Brandplatze, der sich in der benachbarten Ortschaft Pristova befand, abrücken. Die Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen das Stallgebäude sowie die anstoßende Tenne und einen kleinen Keller des Besitzers Skerlez in hellen Flammen. Diese Baulichkeiten brannten vollständig nieder. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit auf die Eindämmung des Brandes beschränken, was auch vollständig gelang, da das mit Stroh gedeckte Wohngebäude von dem verheerenden Elemente verschont blieb. Obgleich das Vieh aus dem Stalle rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte und der Besitzer versichert ist, erwächst ihm doch ein bedeutender Schaden, da sämtliche Futter- und Getreidevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Der Brand wurde von dem kaum fünfjährigen Sohne des Besitzers gelegt. Bemerkenswert ist es, daß das Kind schon vor längerer Zeit einmal angezündet hatte; damals jedoch nahmen die Nachbarn den Brand rechtzeitig wahr und konnten ein größeres Unglück durch rasches Löschen hintanhaltend.

Grazer Obstmarkt. Die Stadtgemeinde Graz veranstaltet im diesjährigen Herbst in der Markthalle in der Keplerstraße zwei Obstmärkte und zwar einen für Frühobst am 6., 7. und 8. Oktober und einen für Spätobst am 3., 4. und 5. November 1910. Damit der Zweck dieses Marktes, welcher in dem unmittelbaren Verkehr zwischen Obstproduzenten und -konsumenten und der im Interesse der Allgemeinheit wünschenswerten Ausschaltung des vermeidbaren Zwischenhandels besteht, voll und ganz erreicht werde, seien hiemit die interessierten Kreise, die obstbaureibende landwirtschaftliche Bevölkerung, die Obstkäufer und Konsumenten möglichst eindringlich und allgemein von dieser Veranstaltung in Kenntnis gesetzt.

Fünf Personen an Milzbrand erkrankt — eine gestorben. Aus Pettau wird berichtet: Vor ungefähr zwei Wochen brachte der Viehhändler Jakob Dobnik aus Gollsdorf, Gemeinde St. Johann am Draufelde im Bezirke Pettau, aus Kracien einen Ochsen heim, den er am darauffolgenden Tage am Pettauer Markte vergeblich verkaufen wollte. Am dritten Tage erkrankte der Ochse. Es erfolgte eine Notschlachtung und das Fleisch wurde vom dortigen Laienfleischbeschauer als zum menschlichen Genuße unbedenklich befunden. Der Bauer trug nun das Fleisch einem Fleischnhauer in der Stadt Pettau zum Kaufe an, der aber die vorherige Untersuchung des Fleisches durch den Schlachthaus-Tierarzt verlangte. Der Bauer zog es aber vor, das Fleisch in der eigenen Gemeinde ohne tierärztliche Ueberbeschau zu verkaufen. Nun sind in Gollsdorf fünf Personen an Milzbrand erkrankt und eine davon bereits gestorben. Die Kranken liegen im Krankenhause zu Marburg. Unter den erkrankten Personen befinden sich auch zwei Fleischnhauerburschen, die mit der Aufarbeitung des milzbrandkranken Ochsen beschäftigt waren. Das über eine Anzeige an Ort und Stelle entsendete amtliche Veterinärorgan konnte nur mehr feststellen, daß der ganze Ochse von den Bewohnern Gollsdorfs bereits aufgezehrt worden war.

Vom Zuge zermalmt. Vorgestern abend ereignete sich am Bahnhofe in Röttsch ein schreckliches Unglück. Der Triester Abendpostzug Nr. 32 fuhr

um halb 8 Uhr abend in die Station ein. Der Weichenwächter Anton Straßel ging in der Richtung des Zuges diesem voraus, um eine allfällige Fracht vom Kammerwagen herauszubefördern. In Gedanken verfunken, dürfte er der Meinung gewesen sein, auf das Triester Geleise zu gehen, während er sich bereits vor diesem befand. Im selben Augenblicke fuhr auch schon der Postzug ein. Der diensthabende Beamte sah einige zehn Schritte vor sich den Straßel ahnungslos dem befahrenen Geleise zuschreiten und schrie ihm zu: „Zurück, der Zug kommt!“ Auch der Maschinist, der das Unglück voraussah, schrie „Zurück!“ Doch war auch dieser Warnungsruf zu spät. Die Maschine erfaßte den Unglücklichen, riß ihn unter sich, zermalmte ihn und schleifte ihn einige Meter vorwärts. Der Bedauernswerte wurde als arg verstümmelte Leiche unter den Rädern hervorgezogen und in die Leichenkammer übertragen. Den ganzen schrecklichen Vorfall hatte Straßels jung angetrautes Weib, das ihm vorher das Nachessen gebracht hatte, beobachtet. Sie gebärdete sich wie wahnsinnig. Ein fremdes Verschulden an dem Unglück ist ausgeschlossen. Straßel, ein Mann von 28 Jahren, war allseits beliebt. Die Teilnahme an diesem schrecklichen Ende ist allgemein.

Ein Cholerafall an der kroatisch-slovenischen Grenze? Der „Slovenski Narod“ berichtet, daß in Zapresje ein Reisender in einem Gasthause an Cholera gestorben sei und das betreffende Gasthaus gesperrt wurde.

Zum Eisenbahnunglück in Rottenmann. Wie verlautet, wird gegen das Zugpersonal des Zuges Nr. 102 die Untersuchung eingeleitet werden, weil es unterlassen wurde, als der Zug in Rottenmann durchfuhr, die Notleine zu ziehen. — Am Sonnabend fand in Wien unter riesiger Beteiligung von Leidtragenden auf dem Döblinger Friedhof die Leichenseier für den verunglückten Postassistenten Günther und in Wallern das Begräbnis des Postadjunkten Minigsdorfer statt.

Deutsches Turnen in Japan. Die japanische Regierung hat, wie die „Deutschöster. Turnzeitung“ berichtet, vor einiger Zeit Untersuchungen über die beste Art des Turnens anstellen lassen, da sie mit dem Plane umgeht, in den Volksschulen, in deren Lehrplan das Turnen als Pflichtgegenstand eingeführt wurde, eine bewährte Turnmethode durchzuführen. Zu diesem Zwecke haben sich im Auftrage der Regierung japanische Offiziere und Ärzte, die im Auslande ihre Bildung genossen und in Frankreich, England, Schweden und Deutschland einen Teil ihrer Studienzeit zugebracht haben, gutachtlich über die verschiedenen Systeme geäußert. Da die englische Methode die Ausübung des Sportes zu stark berücksichtigt und auf die systematische Übung des Körpers zu wenig Wert legt, wurde sie als zu einseitig von allen Gutachten abgelehnt. Es wurden an ihr zwar manche Vorteile anerkannt, man kam aber überein, daß für die allseitige Bildung des Körpers nur die schwedische oder deutsche Art des Turnens in Betracht kommen könne. Besonders von den militärischen Gutachten wurde betont, daß die Turnmethode, wie sie im deutschen Heere geübt wird, nicht nur die Gewandtheit der jungen Leute stark fördere, sondern auch auf die vollständig gleichmäßige Durchbildung des Körpers und auf die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit von allergrößtem Einfluß sei. Die hervorragend günstigen Ergebnisse, die dadurch gezeitigt werden, seien vor allem aus den Berichten über den Gesundheitszustand des deutschen Heeres zu erkennen, der besser sei als in anderen Armeen. Bei der Kommission, die die Wahl der Turnmethode treffen sollte, wurden auch praktische Übungen an jungen Leuten gemacht, so daß sich die Ärzte selbst ein Urteil über die systematische Bildung und Kräftigung des Körpers bilden konnten. Es wurde daraufhin allseitig anerkannt, daß das deutsche Turnen tatsächlich alle Teile des menschlichen Körpers durch die Freiübungen und die Übungen am Gerät gleichermaßen berücksichtigt. Als sehr wertvoll wurden hervorgehoben, daß die deutsche Turnmethode das Herz nicht schwächt, sondern eher geeignet ist, eine schwache Herzkonstitution zu kräftigen, während die englische Methode nicht sehr vorteilhaft auf das Herz wirkt. Nach dem Gutachten der Kommission entschied sich die japanische Regierung für die Einführung der deutschen Turnmethode. Zu weiterem Studium der Sache soll demnächst eine aus japanischen Turnlehrern bestehende Kommission nach Deutschland gehen.

Schönstein. (Diebstahl.) Dem Grundbesitzer Matthäus Rastler in Raune, Bezirk Schönstein, wurde in der Zeit vom 19. bis 22. d. M. aus einer an der Wand hängenden Weste eine Brieftasche samt Inhalt gestohlen. In derselben

befanden sich eine Note zu 100 Kronen und Kleingeld. Der Verdacht fiel auf den im Akkordlohn stehenden Besitzersohn Anton Glusic. Er war bemerkt worden, wie er sich bei der Weste zu schaffen machte. Er wurde am 23. d. M. verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Schönstein. (Vom Bezirksgerichte.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz hat mit Erlaß vom 14. September 1910 bewilligt, daß die Geschäftsstunden dieses Bezirksgerichtes in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis Ende April 1911 am Nachmittage statt wie bisher von 2 bis 6 Uhr von 1 bis 5 Uhr währen. In der Zeit von Mai bis einschließlich September haben die Geschäftsstunden ungeändert wie bisher zu verbleiben. Die Einlauffstelle ist geöffnet: Am Vormittage von 8 bis 11 Uhr, am Nachmittage von 1 bis 4 Uhr.

Oberburg. (Windische Messerwirtschaft.) Am 22. d. Mts. wollten mehrere Burschen zur Leichenwache in die Matelkenschke gehen. Als sie der Besitzersohn Heinrich Tostorsnik erblickte, rief er ihnen zu: „Kommt's her, wenn's Courage habt's!“ Der Bursche Josef Sern ging auf ihn zu, gab ihm einen Stoß in die Brust und sagte: „Sei g'scheit, vier Burschen wirst Du nicht Meister!“ Nun führte Tostorsnik gegen die Brust des Sern einen Stich, worauf der Betroffene laut aufschrie: „Jesus, mit dem Messer hat er mich gestochen!“ Sern wurde lebensgefährlich verletzt. In der nun folgenden Kauferei gab es mehrfache Verwundungen.

Hrastnigg. (Von der deutschen Schule.) Der regelmäßige Schulunterricht an der deutschen Schule hat nunmehr wieder begonnen. Obwohl nun auch die vierte Klasse eröffnet wurde, mußte eine große Zahl von Schülern abgewiesen werden. Als neue Lehrkraft wurde Reinhard Krenn aus Weißkirchen in Obersteiermark bestellt. Der Kindergarten ist bereits in seinem neuen Heim untergebracht und wird von 50 Zöglingen besucht. Wegen der hohen Besuchszahl wird im nächsten Jahre eine zweite Abteilung eröffnet. Durch zielbewußte Arbeit wurde unsere Schule eine starke Festung zum Schutze deutscher Arbeit und Sitte.

Rann. (Mit dem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten.) Der 56jährige Franz Kolnar in Tersein bei Rann hat im Mai dieses Jahres seinen Besitz seiner Tochter Antonia, beziehungsweise ihrem Manne, zur Bewirtschaftung übergeben. Später jedoch bereute er dies und seit dieser Zeit gab es im Hause immer Zank und Streit. Am 18. d. M. gab Kolnar seine beiden auf 8600 Kronen lautenden Sparkassebücher seinem Vetter, dem Gemeindevorsteher Michael Kolnar zur Aufbewahrung und ließ hierbei die Bemerkung fallen, daß er sich erschießen werde. Tatsächlich fuhr er nach Laibach und kaufte sich einen Revolver mit sechs scharfen Patronen. Als er nach Hause kam, suchte er sein Vorhaben auszuführen, wurde daran aber von seiner Frau gehindert. Am folgenden Tage, nach der Frühmesse, beging Kolnar einen zweiten Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser in den Hals schnitt und sich eine lebensgefährliche Wunde beibrachte. Er wurde ins Spital übergeführt, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Ehe Sie daran schreiten, Ihre weichen Fußböden zu lackieren, überzeugen Sie sich von der Vorzüglichkeit der gefehlich geschützten, echten Eisenstädter „Eglafine“-Fußbodenlackfarbe, welche in drei Stunden mit spiegelndem Hochglanze, vollkommen geruchlos und hart austrocknet und größte Dauerhaftigkeit verbürgt. „Eglafine“-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwaren-Handlung vorrätig. Alleiniger Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eisener Ritter“, welcher auf jeder Dose ersichtlich ist.

Tagesneuigkeiten.

(Erhöhter französischer Zoll für österreichisches Petroleum.) Paris, 16. September. Wie aus gut informierter Quelle verlautet, ist die französische Regierung entschlossen, das Zollgesetz für österreichisches Petroleum, das bisher eine Begünstigung genoss, bedeutend zu erhöhen. Falls Oesterreich-Ungarn mit Zollrepressalien antworten sollte, würde auch der französische Zoll für gebogene Möbel erhöht und vielleicht sogar ein Verbot der Einfuhr französischer Viehs an der französisch-schweizerischen Grenze erlassen werden.

(Gastwirstreik in Czernowitz.) Czernowitz, 21. September. Infolge der schikanösen Aus-

legung der das Schankgewerbe betreffenden polizeilichen Verfügungen, wodurch sich die hiesigen Schankgewerbetreibenden in ihrem Geschäftsbetriebe empfindlich geschädigt erklären, haben die Mitglieder der Gastwirtegenossenschaft beschlossen, sämtliche öffentliche Schanklokale als Protest gegen die polizeilichen Maßnahmen zu sperren.

Gerichtssaal.

Ein Kaufbold auf der Suche.

Der bekannte Kaufbold Franz Britovsek suchte am 12. Juli d. J. in der ganzen Umgebung von Schönstein einen Anlaß zur Kauferei und hatte auch mehrere Leute blutig geschlagen, weshalb er sich wird vor Gericht verantworten müssen. Vor dem Gasthause der Aloisia Skaza in Topolschitz stieß er schließlich auch auf den Keuschlersohn Valentin Sedovsek, den er sofort ergriff und zu Boden warf, wobei Britovsek jedoch schließlich selbst von seinem Kameraden Franz Poprast verletzt wurde. Valentin Sedovsek begab sich hierauf mit Markus Majez auf den Heimweg, begann aber schon in einer Entfernung von 300 Schritten den Britovsek herauszufordern, welcher mit einer Fislensstange bewaffnet seinen Gegnern entgegeneilte, die sich ebenfalls bewaffneten und zwar Sedovsek mit einem Stocke, Majez mit dem Messer. Diese begannen sofort auf Britovsek loszuschlagen, wobei dieser von Sedovsek zwar nur leicht, von Majez aber an der rechten Schulter schwer verletzt wurde. Die beiden Angeklagten Valentin Sedovsek und Markus Majez verantworten sich mit Notwehr. Majez wurde zu vier Monaten Kerker mit einer Faste monatlich verurteilt, während Sedovsek mit 14 Tagen Arrest büßt.

Ein betrügerischer Bahnbeamter.

Der provisorische Assistent der Südbahn Alois Soba verließ vom Februar bis 29. Mai in der Bahnstation Trisail den Kassendienst. Am 28. und 29. Mai überprüfte nun der Kassenrevisor Inspektor Anton Rigele die Rechnungen und skontrierte die Kasse, wobei er zum Ergebnisse gelangte, daß Soba die von ihm in Empfang genommenen Gelbbeträge von insgesamt 504 Kronen 61 Heller nicht abführte. Vor dem Gerichte leugnete er, irgend ein Geld aus der Eisenbahnkasse für sich behalten zu haben und verantwortet sich damit, daß vielleicht seinen Kollegen bei der Berechnung ein Fehler unterlaufen sei. Nach den Aussagen der Zeugen ist jedoch diese Ausrede hinfällig. Schon bei der Skontrierung behauptete Soba, daß er ein Darlehen bekommen und den fehlenden Betrag rückvergüten werde, was er später auch tat. Gestern hatte er sich vor dem hiesigen Erkenntnisenate zu verantworten und wurde mit einem Monate Kerker, verschärft mit zwei Fasttagen, bestraft.

Eine schwierige Arretierung.

Der 48 Jahre alte Knecht Simon Potocnik aus Lubnizen tobte am 24. August in angeheitertem Zustande im Markte Sachsenfeld derart, daß die Wache einschreiten mußte. Da er der Aufforderung des Wachmannes Josef Bisl, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leistete, sich im Gegenteil renitenter zeigte, wurde ihm die Arretierung seitens des genannten Wachmannes angekündigt. Der Arretierung widersetzte sich jedoch Potocnik heftig, indem er auf den Wachmann losschlug und bei der Brust packte, bis schließlich beide zu Boden fielen. Erst als einige Marktburschen dem bedrängten Wachmann zu Hilfe eilten, konnte Potocnik in den Arrest gebracht werden. Das Urteil lautete auf acht Monate schweren Kerker, verschärft durch eine Faste monatlich.

Unvorsichtiges Hantieren mit einer Dynamitkapsel.

Am 4. August verunglückte der 26 Jahre alte Bergarbeiter Franz Dolganoc in Trisail, weil er in leichtsinniger Weise eine Dynamitkapsel mit einem Zündhölzchen anzündete. Durch die erfolgte Explosion wurden ihm an der rechten Hand die Finger zur Gänze weggerissen. Franz Dolganoc gab an, daß er vor ungefähr einem halben Jahre eine Schachtel mit Dynamitkapseln gefunden habe und sie angeblich ohne zu wissen, daß darin Dynamitkapseln vorhanden seien, in seiner Wohnung aufbewahrt. Nachdem in dieser Wohnung noch Vinzenz und Anna Kotlan wohnen, welche durch die Aufbewahrung solcher Sprengstoffe in höchstem Grade gefährdet waren, wurde Dolganoc mit fünf Tagen Arrest bestraft, ergänzt mit einem Fasttage.

Den Landesverzehrungssteueragenten an seiner Amtshandlung gehindert.

Am 27. Juli d. J. kam Friedrich Firm in seiner Eigenschaft als Landesverzehrungssteueragent in den Keller des Gastwirtes Crepinesel in St. Martin im Rosental, um dort den Wein abzumessen und nahm als Zeugen den 18jährigen Johann Kolar mit. Schon beim Eingange in den Keller kam es zwischen diesen beiden und der Tochter des Wirtes Maria Crepinesel, sowie der Ziehtochter Elisabeth Rehár zu einem Streite, weil sich die beiden Frauenzimmer über das Erscheinen des Zeugen aufhielten. Da Friedrich Firm trotzdem seinen Dienst zu verrichten begann, sprang Marie Crepinesel auf ihn zu und versetzte ihm mit der Faust einige Rippenstöße, um ihn an der ruhigen Vollenbung seiner Arbeit zu verhindern. Aber auch Elisabeth Rehár mengte sich in die Amtshandlung des Firm, indem sie die Tür des Kellers zu machte, so daß Firm infolge der entstandenen Finsternis nichts tun konnte. Rehár redete sich damit aus, sie habe dies deshalb getan, weil sie meinte, daß die große Hitze in den Keller eindringen könnte, welche Ausrede aber offensichtlich unalauwürdig ist, wenn man berücksichtigt, daß auch sie beleidigend gegen Johann Kolar auftrat. Ebenso unglaubwürdig ist die Verantwortung der Marie Crepinesel, welche behauptete, daß sie sich nur deshalb an Firm vergrieff, weil er den Revolver zog und gegen sie hielt. Marie Crepinesel wurde wegen Uebertretung der Wachebeleidigung zu 50 K Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Arrest, Elisabeth Rehár wegen unbefugter Einmischung zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Ein Arbeitsbuch gefälscht.

Mit Eingabe vom 5. Juli 1910 stellte der Schneider Alois Turnsek aus Laak bei Steinbrück an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli unter Anschluß seines Arbeitsbuches das Ersuchen um Ausfertigung eines Gewerbebescheines. Da jedoch das Arbeitsbuch nur eine Gehilfenzeit von einem Monate und 13 Tagen auswies, anstatt von drei Jahren, wies die k. k. Bezirkshauptmannschaft das Ansuchen ab, unter Einem aber trat sie den Akt wegen Fälschung des Arbeitsbuches der Strafbehörde ab. Aus dem Arbeitsbuche geht nämlich klar hervor, daß die Daten in den einzelnen Zeugnissen größtenteils gefälscht wurden und zwar wurde z. B. aus 6/6 das Datum 27/7 gemacht, der 7/3 wurde in 7/5 ausgedebessert usw. Der vor dem hiesigen Erkenntnisenate angeklagte Alois Turnsek leugnete jede Fälschung. Er büßt wegen Betruges mit fünf Monaten Kerker, verschärft mit einer Faste monatlich.

Modebetragungen.

Als ich das erstmalig auf die Promenade kam, rieb ich mir die Augen, denn ich glaubte zu träumen, als ich die phantastischen Vermummungen der zum „Sprudel“ wallenden Damen sah!

Freilich — „ich komme vom Gebirge her“ — und der Kontrast zwischen der wilden Großartigkeit der Natur und der verfeinerten Kultur des Weltbades ist ein gewaltiger. Erscheint doch selbst die schöne Umgebung Karlsbads mit ihren netten, gepflegten Wegen, Anlagen und Beeten wie ein geschneigelter Stüber, wenn man aus der Region der Gletscher, Schneefelder, Schutthalben und Felsblöcke kommt. Und natürlich passen sich die Menschen ihrer Umgebung an — auch in ihrer Kleidung. In den Bergen gilt nur die Lösung „praktisch“.

Und viele begeisterte Touristinnen bringen dieser Forderung jeden Anspruch auf Kleidsamkeit zum Opfer. Leider! Wenn auch die Begriffe „praktisch“ und „schön“ gewöhnlich leider keine kongruenten sind, so läßt sich doch mit ein bischen gutem Geschmack und gutem Willen ein leidliches Kompromiß zwischen beiden und recht schicke Touristen-Kostüme herstellen. Hier hat nun das Wort „praktisch“ jede Daseinsberechtigung verloren, hier herrscht nur die Königin Mode mit ihrer bizarren Laune, aber Kleidsamkeit finde ich bedauerlicher Weise auch hier nicht. Bitte, meine Damen, stellen Sie sich vor: Ganz, ganz enge kurze Röcke, die unter den Knien noch zusammengeschnürt sind und im Vereine mit den enorm hohen Stöckeln der Schuhe (welche letztere zumeist in der Farbe der Kleider getragen werden) ein freies Ausschreiten unmöglich machen; die Taillen halbfrei mit kurzen Ärmeln. Die Toiletten aus den weichsten Geweben verfertigt, haben gewöhnlich Ueberkleider in abstechenden Farben (z. B. ein durchsichtiger schwarzer Ueberwurf über türkisch gemusterter Seide), die nach allen Richtungen gerafft und drapiert sind: Tunicas, Schärpen, Shawls, Scharpes aller Gattungen. Und dazu als Kopfbedeckung: Turbans, wahre Monstres von Turbanen. Es sind „Kopfbedeckungen“ im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie bedecken Haare und Stirn und sehr häufig auch ein Ohr und ein Auge. Auch große, phantastische Hutformen werden noch getragen, aber sie wirken nicht mehr vorteilhaft, denn auch sie fallen bis zu den Augen und Ohren herunter, ohne vermittelnde Gesichtsumrahmung durch die Haare. Das bischen Gesicht, das unter diesen Hutungeheuern hervorlugt, wird durch dicke, groß und aufdringlich gemusterte Schleier verdeckt. Da die Mode sich immer in Extremen bewegt, trägt man über den engen Kleidern, weite faltige Burnusse, deren einer Zipfel malerisch über eine Schulter geschlagen wird.

Wer mag diese tolle Mode kreiert haben? Ich denke, entweder war es eine ungewöhnlich schöne Frau, denn nur eine strahlende Schönheit kann über diese Geschmacklosigkeiten triumphieren; oder eine ungewöhnlich unschöne Frau, in dem Bestreben, ihre

schöneren Schwestern in eine möglichst unvorteilhafte Hülle zu bringen. Die ärmellosen, fuß- und halsfreien, schmiegsamen Toiletten, die ohne jede Unterkleidung (ausgenommen ein seidenes Trifot) getragen werden, verlangen vollkommen tadellose Gestalten, jedes zu viel und zu wenig fällt unangenehm auf, nichts wird beschönigt.

Ein Gebot der Tyrannin „Mode“ und die nach Freiheit strebenden Frauen des 20. Jahrhunderts schnüren ihre Füße zusammen und trippeln auf Hakenschuhen einher — wie die Chinesin, deren „Rückständigkeit“ sie doch so sehr überlegen belächeln.

Ach, meine lieben, verehrten Schönen, man verzeiht Euch ja mit Vergnügen so viel Modetorheiten, als Ihr nur immer wollt — wenn sie mit Schick und Eleganz getragen werden und wenn sie Euch vorteilhaft kleiden. Aber bitte, bitte, „verschandelt“ Euch nicht mutwillig in blindem Gehorsam gegen Königin Mode!

Karlsbad, August 1910.

B. F.

Die gefährlichste Zeit des Säuglingsalters

Ist die Periode der Zahnung und Entwöhnung, weil in diesem Alter die Durchfälle am häufigsten auftreten. Den besten Schutz bietet eine rationelle Ernährung mit „Kusele“ und Milch, wodurch die Verdauung gefördert und geregelt wird.

Daran ist doch wirklich nichts wunderb. r,

das Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die Schleimhäute des Halses, die Bronchien und nebenbei auch die Schleimhäute des Magens und des Darmes so ungemein wohltätig beeinflussen. Die Sodener Quellsalze sind eben ein Spezifikum für die Atmungsorgane, und die ausgezeichnete Wirkung der Salze bei Säureansammlungen im Maa n ist wissenschaftlich doch auch längst festgestellt. Daran ist folg., daß Fay's ächte Sodener nirgends und in keinem Haushalt zu entbehren sind. Die Schachtel kostet nur K. 1.25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 19. bis 25. September 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in verschiedenen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Kühen	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Stöße	Riegen	Nettel	Vämmer	Wildlein	Stiere	Kühen	Kalb.	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Wildlein
Butschel Jakob	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104	—	—	—
Friedrich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fließ	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	6	—	—	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—
Jantschel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	136	—	—	—
Junger	2	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	58	—	—	—	—	—	—
Kosár Ludwig	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesostschel Jakob	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plescat	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschegg Josef	—	7	—	—	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	4	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.

Berson



Gummiabsätze sind doch die besten!
Ueberall zu haben.

Krainerwürste

Die Saison beginnt wieder und versende vorzüglichste Qualität von der kleinen Sorte à 20 Heller, von der grossen Sorte à 40 Heller per Stück gegen Nachnahme. A. Anzič, Schweineschlächtere, Laibach.

Abgetragene Kleider u. Schuhe

sowie alte Möbel etc. kauft zu besten Preisen Trödlerei Kolenz Herrngasse und Kaiser-Josefsplatz.

10 Kronen täglich

Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 63. 16782

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

Fahrräder aus Prima - Bestandteilen selbst montiert.

Fahrräder Styria - Bestandteilen selbst montiert

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.



Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrngasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummiölsäure, Hosenhalter, Öl, Kugeln u. s. w.

Grazer Herbstmesse 1910

1. bis 9. Oktober.

Ausstellung moderner Wohnungseinrichtungen. — Wien-wirtschaftliche Ausstellung. — Ausstellung alpinen Grauwiehes. Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt. — Weinmarkt mit Kofshalle. — Großer Messeplatz. — Trabrennen. — Fußballwettbewerb. — Kaiser-Rudigungs-Feuerwerk. Aufstiege des Renner'schen Luftschiffes **Graz II** usw.

Fahrplan der Sonderzüge mit 40% Fahrpreisermäßigung

Cilli - Marburg - Graz

am 6. und 9. Oktober früh.

Cilli . . . ab früh 6.35	Kranichsfeld . . . 8.02	Leibnitz 9.30
Store 6.43	Rufsdorf 8.07	Lebring 9.42
St. Georgen 6.52	Rötsch 8.13	Wilbon 9.48
Grobelno 6.59	Marburg 8.37	Berndorf 9.56
Bonigl 7.06	Böbmitz 8.48	Kalsdorf 10.04
Bölschach 7.08	Capdi-Lunnel 9.01	Abtissendorf 10.10
Wind-Feistritz 7.42	Spiefeld 9.12	Buntigam 10.17
Pragerhof 7.52	Ehrenhausen 9.19	Graz an 10.25

Luttenberg - Madfersburg - Spielfeld - Graz

am 6. und 9. Oktober früh.

Luttenberg . ab früh 5.40	Ober-Madfersburg . 6.29	Mured 8.07
Kreuzdorf 5.50	Madfersburg 7.15	Weitersfeld 8.16
Budischofjen 6.00	Halbenrain 7.25	Schmaria 8.23
Eich-Mauthdorf 6.08	Burtla 7.34	Spielfeld 9.12
Bad Radain 6.18	Gosdorf 7.51	Graz an 10.25

Zur Beachtung! Die Rückfahrten sind acht Tage gültig, wobei der Tag des Reiseantrittes bezw. der Abstempelung als erster Tag der Gültigkeit zu rechnen ist. Die Rückfahrt kann nur mit Personenzügen erfolgen; die Benützung von Schnellzügen ist auch gegen Aufzahlung ausgeschlossen. (Bei Benützung von Schnellzügen auf der Rückfahrt muß demnach der ordentliche Fahrpreis entrichtet werden). Kinder genießen bei Inanspruchnahme obiger Fahrpreise keine besondere Begünstigung, sondern es ist für sie wie für Erwachsene zu bezahlen. — Die tarifmäßig bestehende Fahrtermäßigung für Kinder erleidet hiedurch jedoch keine Einschränkung. Keine Fahrtunterbrechung.

Atelier A. Perissich

empfeht sich dem P. T. Publikum für alle Photographischen Arbeiten.

Zur Zeit weilt hier M. Palkovich, akademischer Maler, zur Ausführung künstlerischer Pastellbilder, und werden Bestellungen in meinem Atelier entgegengenommen. Proben im Schaufenster der Buchhandlung Fritz Rasch, Rathausgasse.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Randberg, Wind-Feistritz, Gosobitz, Köstjitz, Windisch-graz, Marburg, Lital, Gurfeld, Raun, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Gelegenheitskauf von Zeitschriften!

Es sind vorhanden: **Simplicissimus**, **Lustige Blätter**, **Berliner Illustrierte Zeitung**, **Ueber Land und Meer**, **Meggendorfer**, **Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus**. Die Zeitungen sind durchwegs gut erhalten und ich versende selbe in ungeordneter Nummernfolge, nach Beibehalten sortiert, u. zw.: **25 Stück um K 2.50**, **50 Stück um K 4.—**, **100 Stück um K 7.—** bei Vorauszahlung franko.

Hugo Achs, Rohitsch-Sauerbrunn.

Unterricht

im

Orgelspiel, Harmonium und Harmonielehre

wird erteilt.

Adresse in der Verwalt. d. Blattes.

Gebe allen meinen Schülerinnen bekannt, dass ich mit 1. Oktober mit dem Unterricht in der

französischen Sprache

beginne. Anfrage täglich von 2—4 Uhr bei Marie Kropfisch, Rathausgasse 14, I. Stock.

Ein neues schönes

Fahrrad

ist sehr billig zu verkaufen. Auskunft beim Hausbesorger Kuder im Sparkassengebäude.

Gewölbe

mit 1. Oktober zu vermieten. Anfrage bei Chiba, Grazerstrasse.

Wohnung

gassenseitig, I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern samt Zugehör bis 1. Jänner zu vermieten. Dasselbst ist auch ein Keller sogleich zu vermieten. — Grazerstrasse Nr. 23.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Sunlight Seife

schont die Wäsche.
Vorteilhaft im Einkauf.
Sparsam im Gebrauch.
Überraschend in ihrer Wirkung.

Überall erhältlich.
LEVER & Co., G. m. b. H.
WIEN I., Stadiongasse 7.

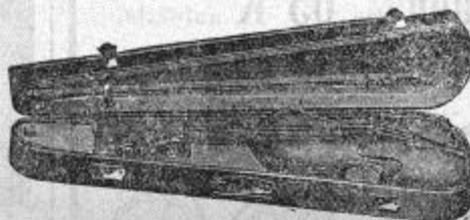
Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Wenzl Schramm

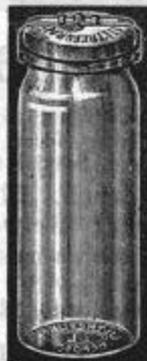
Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfiehlt seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mand- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl. Quintenreine Konzert-aiten, Zithersaiten mit Oesen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.



Erprobt, beste und billigste



Haushaltungs- Konservengläser „ULTREFORM“

für Früchte, Säfte, Gemüse und Fleisch. Ausführliche Anleitung unentgeltlich zu haben. Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. **Jul. Weiner's Nachfolger** Cilli, Hauptplatz.



Zl. 11020/1910.

Kundmachung.

Jene heuer Assentierten, welche bis 2. Oktober keine Einberufungskarte erhalten, haben nicht einzurücken, sondern sich beim Gemeindevorsteher des Aufenthaltsortes zu melden, welche diese Meldungen an die politische Bezirksbehörde zu leiten haben.

Stadtamt Cilli, am 21. September 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Bananen-Nährzwieback

das beste für die Kinder.

Bananen-Brot

für Magenleidende, Schwächliche und Rekonvaleszenten!

erzeugt **Franz Lessiak**, Bäckermeister in Cilli-Gaberje 20.

Zu haben in Cilli bei:

Franz Marinschek, Hauptplatz,
Frau Kalischnigg, Grazerstr.

24 Bienenstöcke

mit Völkern und 15 leere, sowie ein Bienenhaus sind zu verkaufen. Anfrage: Schule in Neuhaus bei Cilli. 16839

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Ein Kommis

tüchtiger Manufakturist, auch in der Spezerei- und Eisenbranche gut bewandert, sowie deutsch und slowenisch sprechend, findet dauernde Stellung. Offerte sind unter „16844“ an die Verwalt. des Bl. zu senden.

Automobil

16/18 HP, 4 Zylinder, 4 sitzig, fast neu, grossartiger Wagen, Prima Marke, wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens, sofort billig zu verkaufen. Anfragen an C. Kohnert, Graz, Heinrichstrasse 57.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche samt Zugehör ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz Nr. 9. 16849

Schöne Wohnung

ist wegen Transferierung unter der Hand um ein Drittel billiger ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Aug. Egersdorfer.

Für längeren Aufenthalt werden
1 bis 2 elegant

möblierte Zimmer

mit Küchenbenützung, sofort zu mieten gesucht. Schöne Lage bevorzugt. Gefällige Zuschriften unter „Nr. 16851“ an die Verw. d. Bl.



16799

Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes
Weindestillat.

Einzigste Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Überall zu haben.

Einladung zu einem Probeabonnement.

Ein Neuer Jahrgang!

Preis pro Heft 24 h.

Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung

Mit den
9 Beilagen:

- | | | |
|---|--|--|
| 1) Neue Wiener Moden-Zeitung. (Monatlich.) | 4) Album praktischer Handarbeiten. (Monatlich.) | 7) Fortbezügliche Kunstbeilagen. (Wöchentlich.) |
| 2) Bryner Kinder-Modenwelt. (Monatlich.) | 5) Schall- und Stickscherfungen. | 8) Illustrierte Chronik der Zeit. (Wöchentlich.) |
| 3) Neue Wiener-Wäsche-Zeitung. (Vertragsmäßig.) | 6) Praktische Mitteilungen für Küche u. Haus. (Wöchentlich.) | 9) Für unsere Jugend. (Vertragsmäßig.) |



Verlag von
W. Vobach & Co.
Wien I, Dominikanerbastei 10.



Kennen Sie diese Zeitschrift?

Wir Alle

lesen die:

Oesterreichische
Familien-
und
Moden-
Zeitung

Wöchentlich
24h.



Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, wollen Sie die Bestellkarte auf der letzten Seite dieses Prospektes ausschneiden und, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die Administration der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“, Wien I, Dominikanerbastei 10, einsenden.

Wer mit seiner Zeitschrift unzufrieden ist, wähle ein Probe-Abonnement auf die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“.

24 h das Heft wöchentlich.



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie, mit farbigen Kunstbeilagen.



Probe-Illustration aus der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“ (Jährlich 52 farbenprächtige Kunstbeilagen). „Du schwarzbraunes Deandl.“ Nach dem Gemälde von M. Wachsmuth.

Was bringt der neue Jahrgang?



praktischer Erfahrung und Belehrung ist die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“. Für Geist und Gemüt sorgen gebiegene Romane, Novellen und anregende, reich illustrierte, belehrende Artikel. Was diese jetzt so beliebte Zeitschrift dem österreichischen Hause bietet, das zeigt die nachstehende

Inhaltsangabe des neuen Jahrgangs:
Allwöchentlich abwechselnd bringen die einzelnen Hefte:

- 1) Moden für Erwachsene,
- 2) Wäsche für Erwachsene,
- 3) Kindergarderobe,
- 4) Wäsche für Kinder und Handarbeits-

Jährlich etwa vorlagen.
1200 Modelle für einfache u. elegantere Damengarderobe,
600 Modelle für einfache und elegantere Kinderverkleidung,
600 Modelle für Wäsche für Erwachsene und Kinder,
400 Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten.

Mit 26 gebrauchsfertigen Schnittmuster-
bogen für Mode und 24 gebrauchsfertigen
Schnittmuster- und Handarbeits-
bogen für Wäsche.

- 5) Fünf bis sechs sorgfältig ausgewählte Romane unserer beliebtesten Schriftsteller, ferner circa 100 Novellen und poetische Beiträge.
- 6) 52 Kunstblätter nach Gemälden berühmter Künstler. (Jedes Heft enthält eine farbenprächtige Kunstbeilage.)
- 7) Die wöchentliche Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt Darstellungen der neuesten Zeitereignisse in Bild und Text. (Diese Beilage ist eine illustrative Ergänzung zu jeder Tageszeitung.)
- 8) Zahlreiche illustrierte Aufsätze orientieren über alle Gebiete des Wissens und der Kunst.
- 9) Die wöchentliche Beilage „Die Kochschule“ bringt praktische Mitteilungen für Küche und Haus und ist eine Sammlung erprobter Kochrezepte aus allen Gebieten der Kochkunst, nebst zahlreichen Abhandlungen über Haushalt und Küche, Gesundheitspflege und Erziehung.
- 10) Die vierzehntägliche Beilage „Für unsere Jugend“ ist speziell der Kinderwelt gewidmet und bringt Herz und Geist anregende Lektüre für unsere kleinen Lieblinge.
- 11) Musikstücke beliebter Komponisten erscheinen in zwangloser Folge.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, wollen Sie die untenstehende Bestellkarte ausschneiden und mit Ihrer Unterschrift versehen an die Administration der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“, Wien I, Dominikanerba-
strei 10, einsenden.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Ein neuer Jahrgang!



Mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet!

Name:

Ort, Straße und Hausnummer:

Siermit bestelle ich aus dem Verlage von W. Vobach & Co., Wien I, die

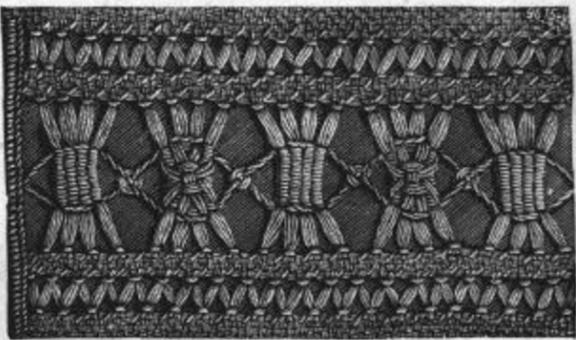
Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung

Vornehmste illustrierte Familien- und Moden-Zeitung der Monarchie.

Neuer Jahrgang, Heft 1 und Folge.

Preis pro Heft 24 h wöchentlich.

Franko durch die Post K 3.20 vierteljährlich.



Detail-Muster aus dem Handarbeitsteil der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“. (Jährlich ca. 400 Mustervorlagen.)

Weihnachts-Handarbeiten

bringt in großer Auswahl und Mannigfaltigkeit das Oktober-November-Quartal. Jährlich ca. 400 Mustervorlagen für Handarbeiten aller Art und jeder Technik.

Über 28 000 Abonnenten in den vornehmsten Kreisen der Monarchie.



Probe-Illustration aus dem Handarbeitsteil. (Detail in der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“.)

Wie und Wo

bestellt man die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“?

Bitte die nebenstehende Bestellkarte auszuschneiden und mit Ihrer Unterschrift versehen an Ihre Buchhandlung zu senden oder dem Boten zu übergeben, der Ihnen Ihre Zeitschriften bringt. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, wollen Sie die nebenstehende Bestellkarte ausschneiden und mit Ihrer Unterschrift versehen an die Administration Wien I, Dominikanerba-
strei 10, senden.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung

24 h jedes Heft
wöchentlich
(vierteljährlich K 3.20 frank
durch die Post).



Probe-Illustration aus den Frauen-Beilagen der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“.

Die Frauen-Beilagen der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“ dienen praktischen Bedürfnissen und sind den einzelnen Heften beigegeben unter den Titeln:

- | | |
|---|--|
| 1) Neue Wiener Moden-Zeitung. (Jährlich ca. 1200 Modelle mit Schnittmusterbogen.) | 4) Neue Wiener Wäsche-Zeitung. (Jährlich ca. 600 Modelle für Wäsche für Erwachsene und Kinder mit Schnittmusterbogen.) |
| 2) Grosse Kinder-Modenwelt. (Jährlich ca. 600 Modelle mit Schnittmusterbogen.) | 5) Die Kochschule. Praktische Mitteilungen für Küche und Haus, ferner Artikel über Gesundheitspflege und Erziehung. |
| 3) Album praktischer Handarbeiten. (Jährlich ca. 400 Mustervorlagen.) | |

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Korrespondenz-Karte

für die Pränumeration auf die

Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung

mit 9 wertvollen Beilagen.



Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bitte diese Bestellkarte abzutrennen und, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die nebenstehende Adresse zu senden.

5 h-Karte

An die Administration der
Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung

Wien I,

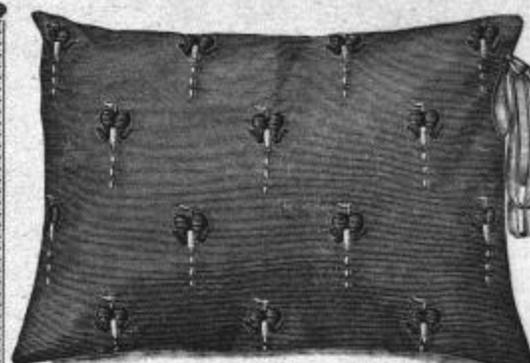
Dominikanerbastei 10.

Bestellkarte hier abzuschneiden!



Probe-Illustration aus dem Wäscheteil der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“. (Jährlich ca. 600 Modelle für einfache und elegantere Wäsche für Erwachsene und Kinder mit gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung.)

Wo Ihnen am Orte keine Buchhandlung bekannt ist, bitte die nebenstehende Bestellkarte abzutrennen und, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die Administration, Wien I, zu senden.



Sofakissen. Details im Handarbeitsteil der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“. (Jährlich ca. 400 Muster vorlagen für weibliche Handarbeiten.)



Säkelarbeit in Verbindung mit Stickereimotiven. (Details im Handarbeitsteil der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“.)